

1. Netzwerktreffen frühe Kindheit

Wie gelingt die Kooperation mit belasteten Familien?

Montag, 12. November 2018, 17:00 bis 19:30 Uhr,
mit anschliessendem Apéro
Foyer, Pestalozzischulhaus, Stans



...Sie stehen als Hebamme, Arzt/Ärztin, Mütter- und Väterberaterin, Sozialarbeiter/in, Kitabetreuungsperson, Spielgruppenleiterin etc. im Kontakt mit Familien, die keine Hilfe annehmen wollen. Es bleibt ein ungutes Gefühl zurück...

Kennen Sie solche Situationen?

Sie fragen sich:

- » Ist mein ungutes Gefühl begründet?
- » Welches sind Anlaufstellen für Hilfen?
- » Wann muss ich zu Gunsten des Kindes handeln? Und wie?
- » Welche gemeinsamen Hilfsmittel brauchen wir, damit die Zusammenarbeit gelingt?

An der 1. Netzwerkveranstaltung frühe Kindheit erhalten Sie Impulse zu diesen Fragen.

Anmeldungen bis zum 5.11.2018 bitte an martina.durrer@nw.ch

Sie erhalten auf Wunsch eine Teilnahmebestätigung.

| | Programm |
|-------|---|
| 17:00 | Ziele und Themen des Netzwerks frühe Kindheit Einstieg ins Thema gelingende Kooperation Martina Durrer, Projektleiterin frühe Kindheit, Gesundheitsförderung und Integration NW |
| 17:25 | Referat: Gelingende Kooperationen. Instrumente und Erfahrungen aus dem Netzwerk «Ein guter Start ins Kinderleben» Cornelia Bär, Psychologin, Bereich Familie und Gesundheit, Perspektive Thurgau |
| 18:10 | Angebote stellen sich vor: <ul style="list-style-type: none"> •Aufsuchende Elternarbeit, Mütter- und Väterberatung •Familien- und Suchtberatung •Sozialdienst •Heilpädagogische Früherziehung •KESB |
| 18:35 | Gelingende Zusammenarbeit Austausch in Gruppen |
| 19:25 | Ausblick und Abschluss |
| 19:30 | Vernetzungsapéro |

Das neue Netzwerk frühe Kindheit vermittelt Impulse und fördert Austausch und Vernetzung zwischen Fachpersonen aus dem Gesundheits- Sozial- und Bildungsbereich. Im Fokus der Netzwerktreffen stehen aktuelle Themen aus der Praxis der frühen Kindheit in Nidwalden.



Gesundheits- und Sozialdirektion

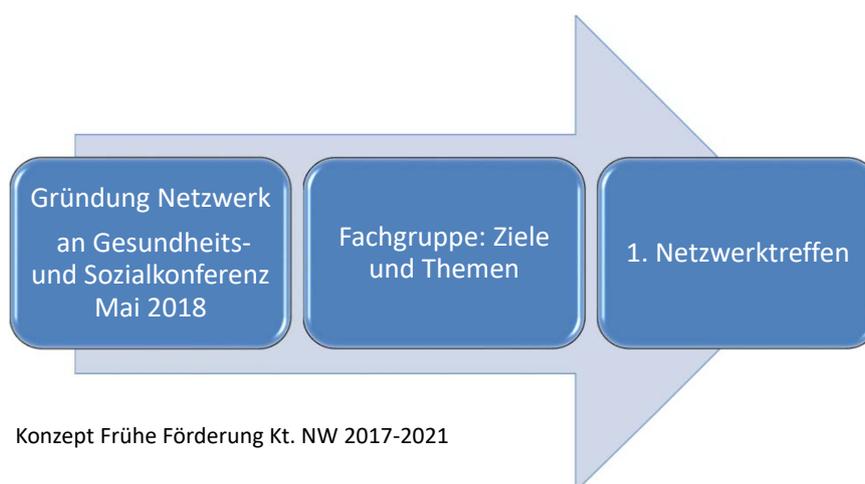


Wie gelingt die Kooperation mit belasteten Familien?

- 1. Netzwerktreffen frühe Kindheit
- 12. November 2018



Rückblick: Aufbau des Netzwerks



Konzept Frühe Förderung Kt. NW 2017-2021

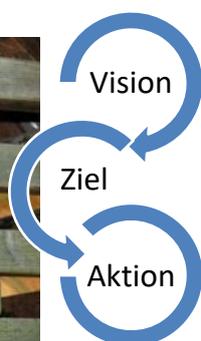


Fachgruppenmitglieder Netzwerk

| | |
|---------------------|--|
| Regula Amgarten | Geschäftsleiterin Chinderhuis NW |
| Margreth Birchler | leitende Hebamme Kantonsspital Nidwalden |
| Priska Odermatt | freischaffende Hebamme |
| Sarah Häfliger | Präsidentin der Fach- und Kontaktstelle Spielgruppen Nidwalden |
| Susanne Käslin | Heilpädagogische Früherziehung , Zentrum für Sonderpädagogik |
| Arthur Koch | Kinderarzt , Kinderarztpraxis Koch und Bodenmüller |
| Erika Liem | Leitung Mütter- und Väterberatung |
| Moira Maters | Sozialberatung Familien, Amt für Asyl und Flüchtlinge |
| Ursula Niederberger | Jugend- und Familienberatung, Suchtberatung |
| Mirjam Würsch | Fachbereich Diakonie/Sozialberatung , Katholische Kirche NW |
| Alice Zimmermann | Sozialvorsteherin Gemeinde Emmetten |
| | |
| Martina Durrer | Fachbereich frühe Kindheit , Gesundheitsförderung und Integration GFI |
| Barbara Etienne | Beauftragte für Gesundheitsförderung und Leitung GFI |



Ziel des Netzwerks frühe Kindheit NW



Alle Kinder haben ein
entwicklungsförderliches Umfeld
«Gesundes Aufwachsen von Anfang
an!»

Prioritäre Themen der frühen
Förderung in NW => Handlungsbedarf
➤ Fokus belastete Familien für 3
Jahre

Austausch, Zusammenarbeit,
koordiniertes Handeln von
Fachpersonen
für die gesunde Entwicklung von
Kindern aus belasteten Familien

Erarbeitete Themen der Fachgruppe fürs Netzwerk



“Netzwerke sind Unterstützungssysteme auf Gegenseitigkeit.

Die Beteiligten (...) lernen voneinander und miteinander.”

Annette Czerwanski (2003)

- Wo erlebe ich Schwierigkeiten in der Kooperation?
- Welchen Herausforderungen begegne ich?



Thurgau 

Guter Start ins Kinderleben



Praxis
der Vernetzung
und Zusammenarbeit



Vom Projekt zum Netzwerk

- **Auftraggeber:** DFS/DEK
- **Dienstleistungen zur Netzwerkpfege:** Perspektive Thurgau
- **Zielgruppe:** Verschiedene Berufsgruppen und Institutionen im Bereich Frühe Kindheit im Kanton Thurgau

Warum?

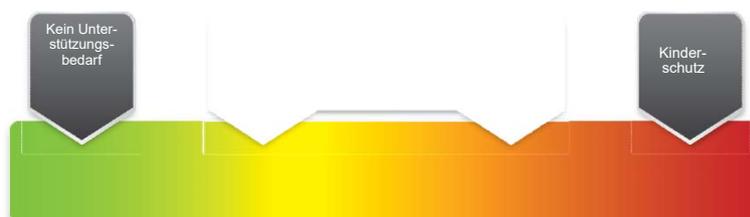
- Passgenaue Hilfen
- Verbindlichkeit schaffen
- Vernetzung zwischen **Gesundheits-** und **Sozialwesen**
- Stärken von Erziehungs- und Beziehungskompetenzen von Eltern
 - Entwicklungsrisiken erkennen und ihnen entgegenwirken
 - Kindeswohlgefährdungen erkennen

Ziele

- Vernetzung, Kooperation und Zusammenarbeit
- Standardisierte Abläufe
- Berücksichtigung Datenschutz



Frühe Hilfen und Kinderschutz



Broschüre für Fachpersonen

2. Auflage erscheint im Dezember 2018



1. Vernetzung und Zusammenarbeit bei Frühen Hilfen und im Kinderschutz

- Das Ampelsystem
- Anhaltbogen für ein vertiefendes Gespräch
(**NEU** Einschätzungsbogen)
- Der Entscheidungsbaum

2. Datenschutz

- Grundsätze in der Bearbeitung und Bekanntgabe von Personendaten
- Datenschutz im Sozialbereich und im Gesundheitsbereich
- Begriffsklärungen
(**NEU** diverse Anpassungen)

Ampelsystem



... Ungutes Gefühl ...

Der Anhaltsbogen für ein vertiefendes Gespräch (**NEU** Einschätzungsbogen)

- Risikofaktoren (und Ressourcen) mithilfe des Einschätzungsbogen miteinbeziehen

→ Anhaltsbogen S. 29 / Einschätzungsbogen lose



Einschätzungsbogen

Guter Start ins Kinderleben _____

Bitte ankreuzen: = trifft zu = kann jetzt nicht beurteilt werden

A) Geburtsdatum/-termin: _____

- Geburtsrisiken: _____ (Frühgeburt, chronische Erkrankungen, Mehrlinge, Geburtsgewicht < 2500g, etc.)
- Regulationsstörungen: _____ (Stillen, Schlafen, anhaltendes Weinen, etc.)

B) Persönliche Belastung

- Alleinstehend
- Teenager-Mutter/Väter: Kindmutter/-vater ist bei der Geburt jünger als 18 Jahre
- Deutliche Schwierigkeiten bei der Annahme und Versorgung des Kindes (ablehnende Äußerungen über das Kind, wirkt passiv, antriebsarm etc.)
- Unerwünschte Schwangerschaft

C) Familiäre Belastung

- Verwahter Zustand
- Mängel an Selbstorganisation/Planung
- Geschwister: Altersabstand zwischen den Kindern kleiner als 18 Monate
- Ausbildung/Schulabschluss: Keine Ausbildung nach der obligatorischen Schule
- Alkohol-/ Drogenproblematik
- Körperliche oder psychische Erkrankung, Behinderung
- Gewalt-/ Misbrauchserfahrung
- Flucht- und Kriegserfahrung

D) Soziale Belastung

- Keine Kontakte außerhalb der Familie; mangelnde soziale Integration
- Keine Hilfe von Verwandten, Nachbarn; mangelnde Unterstützung

E) Materielle Belastung

- Beengte Wohnverhältnisse
- Arbeitslosigkeit bei einem oder beiden Elternteilen
- Finanzielle Problematik: Bezug von Fürsorgeleistungen, Schulden

Schutzfaktoren

- Wichtige Unterstützungspersonen im sozialen Umfeld: _____
- Aufmerksame, interessierte Drittpersonen für das Kind (z. B. Götti, Götta,...)
- Günstiges Familienklima (Bekohungsqualität, Zusammenhalt, Unterstützung)
- Bezugspersonen sind fähig sich Hilfe zu holen



Perspektive Thurgau
Paar-, Familien- und Jugendberatung



Wie hoch schätzen Sie das Risiko für eine Gefährdung der gelingenden Entwicklung des Kindes ein?



Wie sicher fühlen Sie sich in dieser Einschätzung?

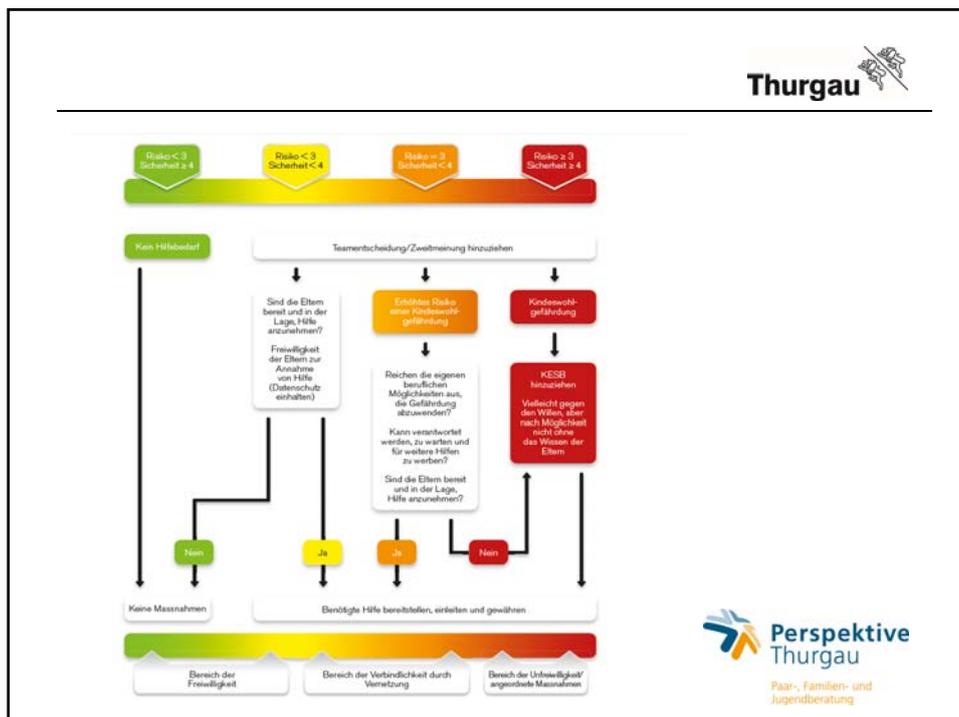


Auf Basis dieser Fragen kann eine Klassifizierung in grün – gelb – orange – rot vorgenommen werden.





Perspektive Thurgau
Paar-, Familien- und Jugendberatung



Thurgau

Wichtige Adressen: Beratung und Hilfe für einen guten Start ins Kinderleben

| | | |
|---|---|---|
| <p>Kinderschutz</p> <p>Kinderschutzstelle Thurgau Kinderschutzstelle Aargau Kinderschutzstelle Appenzel A. u. S.</p> | <p>Kindertagesstätten</p> <p>Kindertagesstätten Thurgau Kindertagesstätten Aargau Kindertagesstätten Appenzel A. u. S.</p> | <p>Kindergärten</p> <p>Kindergärten Thurgau Kindergärten Aargau Kindergärten Appenzel A. u. S.</p> |
| <p>Kindertagesstätten</p> <p>Kindertagesstätten Thurgau Kindertagesstätten Aargau Kindertagesstätten Appenzel A. u. S.</p> | <p>Kindergärten</p> <p>Kindergärten Thurgau Kindergärten Aargau Kindergärten Appenzel A. u. S.</p> | <p>Kindertagesstätten</p> <p>Kindertagesstätten Thurgau Kindertagesstätten Aargau Kindertagesstätten Appenzel A. u. S.</p> |
| <p>Kindertagesstätten</p> <p>Kindertagesstätten Thurgau Kindertagesstätten Aargau Kindertagesstätten Appenzel A. u. S.</p> | <p>Kindergärten</p> <p>Kindergärten Thurgau Kindergärten Aargau Kindergärten Appenzel A. u. S.</p> | <p>Kindertagesstätten</p> <p>Kindertagesstätten Thurgau Kindertagesstätten Aargau Kindertagesstätten Appenzel A. u. S.</p> |
| <p>Kindertagesstätten</p> <p>Kindertagesstätten Thurgau Kindertagesstätten Aargau Kindertagesstätten Appenzel A. u. S.</p> | <p>Kindergärten</p> <p>Kindergärten Thurgau Kindergärten Aargau Kindergärten Appenzel A. u. S.</p> | <p>Kindertagesstätten</p> <p>Kindertagesstätten Thurgau Kindertagesstätten Aargau Kindertagesstätten Appenzel A. u. S.</p> |

Perspektive Thurgau
 Paar-, Familien- und Jugendberatung

Thurgau 

Notfallflyer für Eltern mit Babys und Kleinkindern

Im Notfall
für Sie und Ihr Baby da.

Wichtige Kontakte für Eltern
mit Babys und Kleinkindern






 Paar-, Familien- und
 Jugendberatung

Thurgau 

Weiterentwicklung GSIK

- Jährliches Netzwerktreffen (Weiterbildung zu gewünschten Themen, Vorstellen Netzwerkmitglieder, Kantonsangebote, Vernetzung)
- Interventionsgruppen für Fachpersonen


 Paar-, Familien- und
 Jugendberatung

Besten Dank für Ihre Aufmerksamkeit!



Wie weiter in NW?

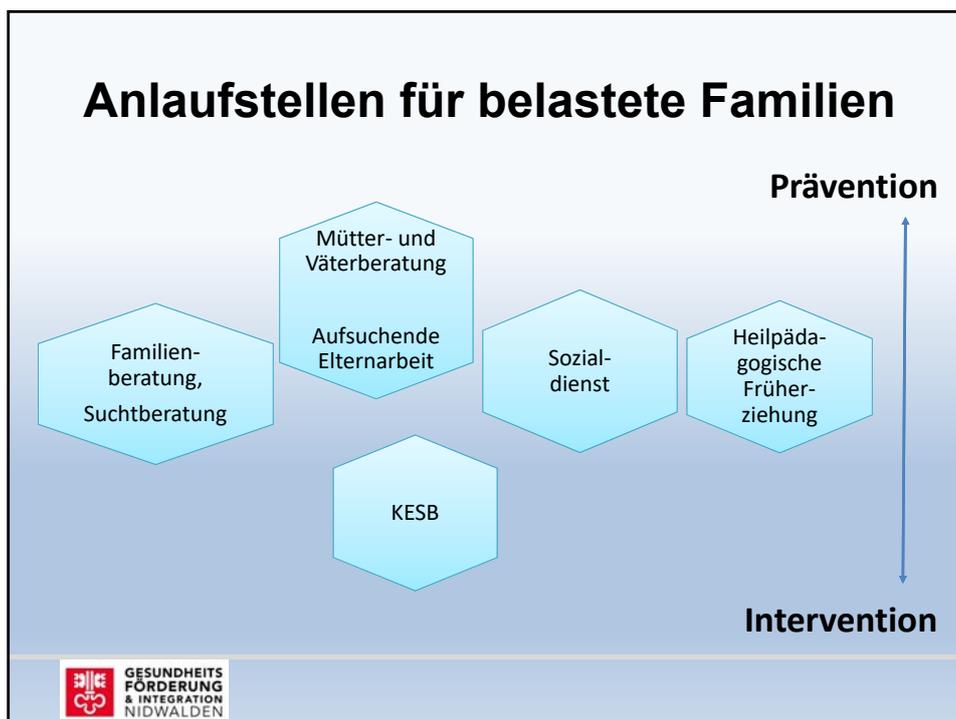


➤ „Arbeitsgruppe Ampelsystem“

Mitglieder:

- **Hebammenverband:** Priska Odermatt
- **Mütter- und Väterberatung:** Erika Liem
- **Jugend- und Familienberatung, Suchtberatung:** Helena Aschwanden
- **Heilpädagogische Früherziehung:** Susanne Käslin
- **KESB:** Katharina Steiger
- **Gesundheitsförderung und Integration:** Martina Durrer (Moderation)

Verbindung zu **Kinderärzten:** Arthur Koch



Diskussion: Was kann ich jetzt schon tun?

1. Was hilft in der Zusammenarbeit zwischen Fachpersonen? Was hilft für gelingende Übergaben?
2. Was hilft in der Zusammenarbeit mit belasteten Familien für eine gelingende Kooperation?
3. Offene Fragen



B) Fragestellungen und Ergebnisse der Gruppendiskussionen:

1. Was hilft in der Zusammenarbeit zwischen Fachpersonen? Was hilft für gelingende Übergaben?
2. Was hilft in der Zusammenarbeit mit belasteten Familien für eine gelingende Kooperation?
3. Offene Fragen

1. Zusammenarbeit Fachpersonen:

- sich kennen, vernetzt sein (Beziehungen helfen) (fünf Mal genannt)
- die kleine Grösse des Kantons nutzen
- Gesichter kennen in den Übergängen
- MVB ist 1x monatlich in Mutter-Kind-Treff anwesend, spontane Beratung wird so möglich
- Zielgruppen spez. Angebote -> Broschüre, Flyer
- Verbindlichkeit herstellen (nachfragen, Rückfrage zwischen Hebamme und Mütter-Beratung)
- Kennen der Angebote
- Transparenz
- Kennen der Fachstellen (und Personen) (zwei Mal genannt)
- Beratungsstelle hat für die betroffenen Familien ein Gesicht
- Definition der Fachlichkeit -> gleiche Sichtweise/Sprache (Ampelsystem)
- anonyme Fallberatung
- Übergänge planen/begleiten

2. Zusammenarbeit Familien:

- Informationen geben
- Vorteile aufzeigen
- direkte Begleitung zu Fachstelle
- in Beziehung sein (zwei Mal genannt)
- Ressourcenorientierte Gespräche
- gemeinsames Interesse äussern
- Eltern ermuntern mit Fachstellen, Schulen etc. in Kontakt zu treten (bei Übergängen)
- individuell angepasstes Angebot
- Beziehung zur Familie = Basis
- Enttabuisierung von Belastungen und Idealen
- es geht ums Wohl des Kindes
- finanzielle Anreize
- Angebote kennen
- Vertrauen (Triage zur nächsten Person/Stelle) (zwei Mal genannt)

3. Fragen:

- Gemeinden müssen noch mehr ins Boot geholt werden (v.a bzgl. Spielgruppen)
- immer wieder Datenschutzfragen (2mal genannt)
- Wie funktioniert Meldepflicht bei Schweigepflicht?